

Frankfurter Wirtschafts-
und Sozialwissenschaftliche Studien

Band 1

Probleme einer dynamischen Theorie der Konsumfunktion

Von

Eva Bössmann



Duncker & Humblot · Berlin

EVA BOSSMANN

Probleme einer dynamischen Theorie der Konsumfunktion

**FRANKFURTER WIRTSCHAFTS-
UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE STUDIEN**

**Herausgegeben von der
wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät
der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main**

Heft 1

Probleme einer dynamischen Theorie der Konsumfunktion

Von

Dr. Eva Bössmann



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

Alle Rechte vorbehalten
© 1957 Duncker & Humblot, Berlin
Gedruckt 1957 bei Richard Schröter, Berlin SW 29
Printed in Germany

Meinen Eltern

Vorwort

Zu der hier vorgelegten Studie wurde ich von Herrn Professor Dr. Heinz Sauermann angeregt, dem ich an dieser Stelle vielmals danken möchte. Seine Geduld und sein Verständnis haben mich bei der Durchführung der Arbeit immer wieder ermutigt. Das gilt gleichfalls für Herrn Dr. Rudolf Richter, der in jeder Phase der Arbeit als kritische Instanz diente. Herrn Professor Dr. Fritz Neumark habe ich für wertvolle Hinweise zu danken, ebenso Herrn Professor Dr. Ewald Burger für die Beseitigung mathematischer Schwierigkeiten. Zu großem Dank verpflichtet bin ich auch Herrn Professor Dr. Eberhard Fels für eine kritische Durchsicht des ursprünglichen Manuskripts. Für etwa verbliebene Mängel bin ich selbstverständlich allein verantwortlich.

Alle wesentlichen Teile des Manuskripts wurden bereits im Herbst 1955 abgeschlossen.

Frankfurt am Main, im August 1956.

Eva Bössmann

Inhalt

Einleitung und Abgrenzung der Problemstellung

1. Die neuere Diskussion der Konsumfunktion	11
2. Begriffliches	11
3. Abgrenzung der Problemstellung	14

Erster Teil

Die Konsumfunktion in der makroökonomischen Theorie

1. Kapitel: Die Konsumfunktion in der „General Theory“	17
1. Einführung der Konsumfunktion	17
2. Keynes' Diskussion nicht explizit berücksichtigter Einflüsse auf die Höhe der Konsumausgaben	18
3. Die Konsumfunktion als statische Relation	20
2. Kapitel: Die Konsumfunktion in der an die „General Theory“ anschließenden Diskussion	21
1. Die Neuformulierung der Konsumfunktion mit Hilfe der Robertsonschen Periodenanalyse	21
2. Das Ergebnis der Multiplikator Diskussion für die Dynamisierung der Konsumfunktion	24

Zweiter Teil

Die Theorie des Konsumentenverhaltens (Wahlhandlungstheorie)

1. Kapitel: Die Grundlagen der Theorie des Konsumentenverhaltens	28
1. Präferenzsystem und Rationalprinzip	28
2. Grenzen des Erkenntniswertes der traditionellen Wahlhandlungstheorie	30
2. Kapitel: Geldhaltung und Theorie des Konsumentenverhaltens ..	31
1. Gründe für die isolierte Behandlung von Geld- und Gütersektor und ihre Problematik	31
2. Die Tauschmittelfunktion des Geldes	34
3. Die Wertaufbewahrungsfunktion des Geldes	35
4. Folgerungen für die Wahlhandlungstheorie	38
3. Kapitel: Die „Interdependenz“ individueller Konsumdispositionen	38
1. „Interdependenz der Präferenzen“ und traditionelle Theorie	38
2. Formen der Interdependenzen	41
3. Interdependenzen und statische Theorie	43
4. Die Behandlung des Interdependenzproblems in der Literatur	45
5. Dynamische Ansätze	47
6. Prinzipielle Schwierigkeiten bei der Isolierung von Interdependenzphänomenen	49
7. Interdependenzen und Konsumfunktion	50
8. Folgerungen	52

4. Kapitel: Methodische Probleme einer dynamischen Theorie des Konsumentenverhaltens	53
1. Das Rationalprinzip in der dynamischen Wahlhandlungstheorie ..	53
2. Änderungen des Präferenzsystems	56
3. Ergebnisse der Diskussion für eine dynamische Theorie des Konsumentenverhaltens	60

Dritter Teil:

Probleme der Aggregation

1. Kapitel: Begründung der Aggregationsproblematik	64
1. Das „psychologische Gesetz“	64
2. Die Forderung nach einer einheitlichen Theorie für Mikro- und Makrosystem	65
3. Aufgaben der Aggregationstheorie	68
2. Kapitel: Ergebnisse der bisherigen theoretischen Diskussion von Aggregationsproblemen	70
1. Das Aggregationsproblem von L. R. Klein	70
2. Ein Beispiel André Natafs aus der Wahlhandlungstheorie	73
3. Ein Grundproblem der Aggregation und das Condorcet-Paradox ..	76
3. Kapitel: Weitere Probleme der Aggregation und neuere Lösungsansätze	79
1. Die Interpretation makroökonomischer Verhaltensgleichungen ..	79
2. „Vollkommene“ und „optimale“ Aggregation	81

Ergebnisse der Diskussion für die Konsumfunktion und ihre Weiterentwicklung

1. Zusammenfassung der Ergebnisse	86
2. Folgerungen für die Konsumfunktion	89

Anhang: Die ökonometrischen Studien zur Konsumfunktion	92
---	----

Literaturverzeichnis	97
-----------------------------------	----

Einleitung und Abgrenzung der Problemstellung

1. Die neuere Diskussion der Konsumfunktion

Seit Keynes geht man bei der Analyse makroökonomischer Zusammenhänge von der Annahme einer eindeutigen funktionalen Beziehung zwischen der Höhe des Volkseinkommens und der Höhe der Gesamtausgaben für Konsumzwecke aus¹. Diese Konsumfunktion galt lange als wenig problematisch und spielte daher bei der eigentlichen theoretischen Diskussion der Keynes'schen Gedanken eine relativ bescheidene Rolle. Statistiker und Ökonometriker jedoch beschäftigten sich schon bald nach Erscheinen der „General Theory“ mit Keynes' Aussagen über die „normale“ Gestalt der Konsumfunktion und versuchten, sie empirisch nachzuweisen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen nun schienen darauf hinzudeuten, daß man zwischen einer säkularen und einer zyklischen Konsumfunktion unterscheiden müsse, und führten schließlich — vor allem seit Kriegsende² — zu der grundsätzlichen Frage nach dem Erkenntniswert und den Eigenschaften der Keynes'schen Konsumfunktion.

Verfolgt man diese Diskussion, so läßt sich zweierlei erkennen: Ein wesentliches Ziel der neueren empirischen Untersuchungen ist es, die ökonomischen und außerökonomischen Variablen, die die säkulare und zyklische Gestalt der Konsumfunktion bestimmen, zu isolieren und explizit in die Funktion einzuführen. Damit Hand in Hand geht das Bemühen um eine bessere theoretische Fundierung der Konsumfunktion, einmal durch Berücksichtigung des Zeitverlaufs und gleichzeitig durch eine Verbindung mit der mikroökonomischen Theorie des Konsumentenverhaltens.

Damit wird auch die Konsumfunktion in die Versuche zur Dynamisierung wirtschaftstheoretischer Modelle einbezogen, und wir werden uns im folgenden hauptsächlich mit dieser theoretischen Diskussion beschäftigen.

2. Begriffliches

Zunächst haben wir festzulegen, was wir mit einer Dynamisierung der Konsumfunktion meinen. Um die Untersuchung nicht von vornherein unnötig einzuschränken, wollen wir von Dynamisierung und

¹ John Maynard Keynes, *The General Theory of Employment, Interest, and Money*, London 1936. (Im folgenden zitiert als „General Theory“.)

² Vgl. etwa die Diskussionen in *Econometrica*, Vol. 13, 1945; *The Rev. of Ec. and Stat.*, Vol. 28, 1946; und Vol. 30, 1948.

von dynamischer Analyse ganz allgemein dann sprechen, wenn der zeitliche Verlauf ökonomischer Phänomene und die zeitliche Dimension der Entscheidungen und Handlungen der Wirtschaftssubjekte explizit in den theoretischen Modellen berücksichtigt wird³. Das schließt selbstverständlich die üblicherweise in der Wirtschaftstheorie gebrauchte Definition Ragnar Frischs ein, nach der ein System dann dynamisch sei, wenn seine Funktionen Variable enthielten, die sich auf verschiedene Zeitpunkte oder Zeitperioden beziehen⁴. Wie alle Definitionen ist das natürlich eine rein formale Aussage, und wir müssen deshalb bei ihrer Anwendung im Auge behalten, daß der Übergang von der statischen zu einer dynamischen Analyse immer auch voraussetzt, daß wir uns klarmachen, *welche* Variablen wir bei einer zeitlichen Betrachtung der zu erklärenden Phänomene zu berücksichtigen haben werden und *wie* sie zu datieren sind. M. a. W., wir müssen uns entscheiden, welche Hypothesen wir unserem dynamischen Modell jeweils zugrunde legen wollen. Denn da das dynamische System gegenüber dem statischen um die zeitliche Dimension erweitert ist, müssen auch die Hypothesen der statischen Theorie und die *ceteris paribus*-Bedingungen entsprechend uminterpretiert oder durch andersartige ersetzt werden.

So ist z. B. die einfachste Art der Dynamisierung eines statischen Systems die Einführung zeitlicher Verzögerungen. Sie ändert an den Funktionen des ursprünglichen Systems nichts weiter, als daß sie die Variablen auf verschiedene Zeitperioden bezieht. In welcher Weise das aber geschieht, d. h. welche „lags“ und „leads“ berücksichtigt werden, hängt von den zusätzlichen Hypothesen ab, die etwa über die Reaktionen der Konsumenten oder der Unternehmer gemacht werden. Und im allgemeinen Fall wird man gar nicht mit einer Einführung des Zeitfaktors in Gestalt von Verzögerungen oder Beschleunigungen allein auskommen, sondern man wird gegenüber der statischen Darstellung zusätzliche Variable zu berücksichtigen und neue funktionale Beziehungen aufzustellen haben.

Von diesen Überlegungen aus wollen wir die theoretischen Versuche zur Dynamisierung der Konsumfunktion betrachten. Als „Konsumfunktion“ bezeichnet Keynes, wie bereits erwähnt, den funktionalen Zusammenhang zwischen Konsum und Einkommen. Wir werden im folgenden jedoch unter „Konsumfunktion“ jede Funktion verstehen,

³ Dies entspricht sinngemäß etwa der Definition Baumols: „Economic dynamics is the study of economic phenomena in relation to preceding and succeeding events.“ Vgl. W. J. Baumol, *Economic Dynamics*, New York 1951, S. 2.

⁴ Ragnar Frisch, „Propagation Problems and Impulse Problems in Dynamic Economics“, *Economic Essays in Honour of Gustav Cassel*, London 1933, wieder abgedruckt als Universitetets Økonomiske Institutt Publikasjon Nr. 3 Oslo 1933, S. 1.

welche die Konsumdispositionen privater Haushalte beschreibt, also nicht nur in Abhängigkeit vom Einkommen. Unter „Konsum“ werden dabei die Ausgaben für Konsumzwecke verstanden, und zwar üblicherweise unter Ausschaltung von Preisänderungen⁵. Da bei Keynes die Ersparnis die Komplementgröße des Konsums ist (Ersparnis + Konsum \equiv Einkommen), erscheint es unnötig, beide Begriffe scharf gegeneinander abzugrenzen, denn was für die Konsumfunktion gilt, läßt sich analog auf die Sparfunktion übertragen⁶. Lediglich im Fall von dauerhaften Konsumgütern könnten noch Zweifel entstehen, ob sie nicht der Investition zuzurechnen seien. Man hat sich jedoch darauf geeinigt, den Kauf von dauerhaften Konsumgütern ebenfalls in die Konsumfunktion einzubeziehen und nur den Bau von Wohnhäusern als Investition anzusehen⁷.

Die hier angedeutete Schwierigkeit, innerhalb des ökonomischen Gesamtsystems einzelne Sektoren klar voneinander abzugrenzen, führt uns schließlich dazu, noch auf folgenden Einwand einzugehen: Ist es erlaubt oder auch nur sinnvoll, die Konsumfunktion unabhängig vom Gesamtsystem zu analysieren? Diese Frage erscheint besonders deshalb wichtig, weil die von Keynes in der „General Theory“ verwendeten Begriffe und Funktionen sich im Laufe der Zeit weitgehend verselbständigt haben und für die Makroökonomik zu allgemein angewandten analytischen Instrumenten geworden sind⁸.

⁵ Die Ausschaltung von Preisänderungen wird gewöhnlich als „real analysis“ oder als Analyse „in real terms“ bezeichnet. Vgl. z. B. J. R. Hicks, *A Contribution to the Theory of the Trade Cycle*, Oxford 1950, S. 9. Für eine andere Interpretation vgl. J. A. Schumpeter, *History of Economic Analysis*, New York—London 1954, S. 277 ff.

⁶ Hierbei ist nur zu berücksichtigen, daß Keynes, abweichend von unserer Definition, auch die Ersparnis von Unternehmungen und staatlichen Stellen mit einbezieht. Vgl. J. M. Keynes, *General Theory*, a.a.O., S. 108 f.

⁷ Keynes begründet diese Einteilung damit, daß „few individuals feel it necessary in such cases to make a financial provision for depreciation apart from actual repair and renewals. This, in combination with the difficulty of obtaining proper statistics and of drawing a clear line, makes it preferable . . . to exclude such equipment from investment and to include it in consumption expenditure in the year in which it is incurred. . . . Residential construction should undoubtedly be included in investment and not in consumption expenditure, since houses are usually regarded as purchased out of savings and not out of income . . .“, J. M. Keynes, „Fluctuations in Net Investment in the United States“, *Ec. Jl.*, Vol. 46, 1936, S. 540 f. Vgl. auch J. M. Keynes, *General Theory*, a.a.O., S. 61 f. Wie weit diese Argumentation bei Berücksichtigung von Teilzahlungskredit und Zwecksparen allerdings sinnvoll ist, wäre eine andere Frage. Vgl. Harold M. Somers, *Public Finance and National Income*, Philadelphia—Toronto 1949, S. 46.

⁸ J. W. Angell, „Keynes and Economic Analysis Today“, *Rev. of Ec. and Stat.*, Vol. 30, 1948, S. 259: „. . . it is almost as pointless to talk today of ‚pro-Keynesians‘ and ‚anti-Keynesians‘ as to say that particular individuals are for or against the multiplication table.“ Vgl. ferner E. Preiser, „Das Doppelgesicht der Keynesschen Theorie“, *Kyklos*, Bd. 5, 1951/52, S. 77. Auf die methodischen Schwierigkeiten bei der statistischen Bestimmung von Para-